

Bewertungsbericht

zum Antrag der Universität Göttingen

zur Akkreditierung der Studiengänge

**Monofach Bachelorstudiengänge Ethnologie und Soziologie (B. A.),
Zwei-Fächer Bachelorstudiengänge Ethnologie, Geschlechterforschung, Poli-
tik, Soziologie, Sport (B. A.),
konsekutive Masterstudiengänge Ethnologie, Soziologie,
nicht konsekutiver, weiterbildender Masterstudiengang Euroculture,
Modulpaket Geschlechterforschung in Masterstudiengängen (M. A.)
und Promotionsstudiengang Sozialwissenschaften (Dr. disc. pol. oder PhD)**

Hannover, den 19. Juni 2007

Vorbemerkung

Die Universität Göttingen hat Anfang des Jahres 2007 bei der ZEvA einen Antrag auf Akkreditierung der Monofach Bachelorstudiengänge Ethnologie und Soziologie (B. A.), der Zweifächer Bachelorstudiengänge Ethnologie, Geschlechterforschung, Politik, Soziologie, Sport (B. A.), der Masterstudiengänge Ethnologie, Soziologie, Euroculture, Modulpaket Geschlechterforschung in Masterstudiengängen (M. A.) und des Promotionsstudiengangs Sozialwissenschaften (Dr. disc. pol. oder PhD) eingereicht. Die Vor-Ort-Begutachtung erfolgte am 10. und 11. Mai 2007, mit einer Vorbesprechung am Abend des 09. Mai 2007.

Als Gutachter und Gutachterinnen haben mitgewirkt:

- Ethnologie: Prof. Dr. Roland Mischung, Uni Hamburg,
- Soziologie / Gender Studies: Prof. Dr. Hildegard Nickel, HU Berlin
- Soziologie: Prof. Dr. Gert Schmidt, Uni Erlangen
- Politikwissenschaft: Prof. Dr. Hans Vorländer, Uni Dresden
- Sportwissenschaft: Prof. Dr. Volker Scheid, Uni Kassel
- Gutachter der Berufspraxis: Dr. Bernhard Mann, Bonn
- Studentenvertreter: Vera Wedekind, TU Dresden

Von Seiten der ZEvA wurde das Verfahren betreut von Florian Fischer, Referent in der Akkreditierung.

Grundlage des Bewertungsberichtes sind sowohl die Antragsunterlagen als auch die Gespräche an der Uni Göttingen.

Bewertung

1. Institution

1.1 Allgemeine Information

Die Universität Göttingen hat durchgängig modularisierte und neu konzipierte Studiengänge vorgelegt, deren Dokumentation den Gutachtern weitgehend überzeugend erschien. Die Unterlagen waren im Großen und Ganzen vollständig. Die Begriffe Optionalmodul / Schlüsselkompetenzen / Professionalisierungsbereich, sowie Pflichtveranstaltung, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen wurden im Antrag nicht einheitlich gehandhabt, wodurch sich Probleme bei der Zuordnung und dem Verständnis ergaben. Der Clusterakkreditierung ging 2005 eine Systembewertung voraus, deren Empfehlungen in der Beurteilung der vorliegenden Studiengänge berücksichtigt wurden. Die Lehrverflechtung wurde nicht dargestellt, wie in der Systembewertung gefordert. Die Modulgrößen wurden nicht auf die empfohlene Größe von 6-8 LP angepasst. Die Systematik zur Ermittlung des studentischen Workloads wurde nicht vorgelegt.

1.2 Ausstattung

Die Ausstattung wies keine gravierenden Defizite auf. Im Bereich Sportwissenschaften allerdings wurden die Möglichkeiten multimedialen Lernens vermisst, das an anderen Standorten inzwischen Anwendung findet. Außerdem erschien die Ausstattung dort erneuerungsbedürftig zu sein.

50 % der Studienbeiträge werden von der Hochschulleitung zentral verwaltet. Sie dienen aktuell auch dazu, dringend notwendige Renovierungen an Gebäuden der Fakultät finanziell zu unterstützen.

1.3 Unterstützung von Lehre und Studium

Die Kapazität des Sprachenzentrums schien den Gutachtern ausbaufähig zu sein. Die Möglichkeiten, E-Learning zur Erleichterung der Selbstlernphasen einzusetzen, werden nach dem Eindruck der Gutachter noch nicht ausreichend genutzt. Hierfür wäre die Vorlage eines Entwicklungsplans der Hochschule wünschenswert.

1.4 Qualitätssicherungsmaßnahmen

Die allgemeine Prüfungsordnung der Universität Göttingen hat qualitätssichernden Charakter, weil sie die Einhaltung der Strukturvorgaben der KMK für gestufte und modularisierte Studiengänge durch die Fakultäten absichert, bis zur Berechnung des studentischen Arbeitsaufwandes und der Nutzung relativer ECTS-Noten. Nicht enthalten ist eine Vorgabe zur Modulgröße. Die Orientierungsmodule im ersten Semester sind eine brauchbare Hilfe für die Studierenden, bereits frühzeitig ihre Eignung für das Studienfach festzustellen und gegebenenfalls ohne großen Zeitverlust zu wechseln. Die vorgesehene regelmäßige Überprüfung von Studienordnungen und Modulbeschreibungen zur Aktualisierung der Lehre ist ebenfalls eine begrüßenswerte qualitätssichernde Maßnahme.

Die Studienverlaufspläne werden von den Studierenden als nicht realistisch eingeschätzt. Es wurde von erheblicher Überlast von bis zu 40 LP pro Semester berichtet und darüber, dass sich die Studierenden selbst einen Studienverlaufsplan überlegen mussten, der vom Workload her studierbar ist. Die Selbstlernzeiten der Studierenden werden nicht in den Modulbeschreibungen ausgewiesen. Dort findet man ECTS und SWS. In den im Anhang beigefügten Lehrmatrizen sind Gruppengrößen und das Verhältnis von Präsenzzeiten und Selbststudium berücksichtigt. Es wird notwendig sein, studienbegleitend in Verbindung mit der Lehrevaluation die Zeiten des Selbststudiums zu ermitteln um gegebenenfalls bei der Größe der Module nachsteuern zu können. Die Zeiten des Selbststudiums müssen den Studenten in geeigneter Weise bekannt gemacht werden, damit ein qualitätssichernder Regelkreis entwickelt werden kann.

Die Evaluationsrückmeldungen erschienen nicht in allen Studiengängen zufrieden stellend gewährleistet zu sein. Studierende kritisierten, nie etwas über Ergebnisse erfahren zu haben. Wichtig wird sein, dass die Hochschulleitung die Fakultäten durch das geplante leistungsfähige System der Lehrevaluation unterstützt.

Die Einrichtung des Ombudsmanns oder der Ombudsfrau war den Studenten noch nicht bekannt. Die Studierenden wünschten sich mehr Transparenz über die Verwendung der Studiengebühren.

Wesentliche Elemente der Qualitätssicherung, über die die Universität bis zur Reakkreditierung verfügen und deren Ergebnisse sie bis dahin nutzen muss, sind Verbleibsstudien der Absolventen sowie Berufsfeldanalysen. Da sie nicht vorliegen, können derzeit auch keine konkreten Aussagen zur Employability der Bachelorabschlüsse gemacht werden.

Die Universität Göttingen bereitet die leistungsbezogene Mittelverteilung vor, in die ab 2008 auch Daten zum Studienerfolg einfließen werden. Diese liegen dann den Programmverantwortlichen als Steuerungshilfe auf Fakultätsebene vor uns müssen bei der Reakkreditierung unter dem Aspekt der Qualitätssteuerung und Qualitätssicherung berücksichtigt werden.

Aufgrund der verdichteten Studienprogramme ist die Partizipation der Studierenden in der Selbstverwaltung gefährdet. Die Studenten beschwerten sich darüber, dass die Tätigkeit in der Selbstverwaltung nicht durch Verzicht auf die Studiengebühren für diesen Zeitraum honoriert wird, im Unterschied zur Frauenbeauftragten, der diese Möglichkeit gegeben werde.

2. Studienprogramm

2.1 Begründung für die Einrichtung des Studiengangs, Kooperationen

Die Bachelor- und Masterstudiengänge lösen an der Universität Göttingen die Diplom- und Masterstudiengänge ab, welche geschlossen werden.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die Einrichtung des Studienganges ist Antwort auf die hohe Nachfrage seitens der Studierenden. Das Studienangebot unterscheidet sich von dem anderer Universitäten durch die thematischen Bündelungen und die Vielzahl der beteiligten Fächer. Der Studiengang basiert auf hoher interner (6 Fakultäten bzw. 19 Fächer) wie externer wissenschaftlicher Kooperation in der Lehre. Die Kooperation mit Praxispartnern ist bisher wenig erkennbar.

Masterstudiengang Euroculture

Der Studiengang wurde 2001 erstmals im Umfang von 60 LP eingerichtet. Das Akkreditierungsverfahren wurde im Oktober 2002 bei der ZEvA aufgrund von Mängeln in der Modularisierung und dem Zuschnitt des damaligen Programms ausgesetzt, die inzwischen behoben sind. Das Programm wurde im Kontext des „Erasmus Mundus“ Programms der EU 2006 neu konzipiert und auf 90 LP verlängert. Es entstand inzwischen ein stabiles Netz der beteiligten acht Hochschulen und der etwa 120 Studierenden im Rahmen der europäischen Mobilität und Integration, das die Idee dieses Studiengangs als sehr zukunftsweisend bestätigt.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

Das Modulpaket im Master-Studienprogramm (welchem?) versteht sich konsekutiv und setzt auf einem entsprechenden Bachelorstudiengang auf. Die Studierenden erwerben wissenschaftliche und forschungsnahe Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine wissenschaftliche oder für eine anwendungsorientierte Tätigkeit relevant sind. Insgesamt fehlt aber eine differenzierte und spezifische Begründung für den Teilstudiengang wie auch der hierfür notwendigen Kooperation. Insgesamt ist der Status des Modulpaketes unklar, so dass eine Bewertung kaum möglich erscheint.

2.2 Qualifikationsziele der Studiengänge

Die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden ist sehr gut. Es wird grundsätzlich angestrebt, ihnen ein erfolgreiches konsekutives Masterstudium zu ermöglichen. Die Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen sind umfangreich.

In Hinblick auf Transparenz der Dokumentation im Interesse der Studierenden wäre zu empfehlen, die Bildungsziele der einzelnen Studiengänge konkreter, sowie die Modulbeschreibungen ausführlicher und die Studienverlaufspläne übersichtlicher zu gestalten. Wissen, Verstehen und Können in den Modulzielen sind häufig sehr knapp skizziert. Es fehlt eine Liste der nicht empfohlenen Fächerkombinationen unter Berücksichtigung der Verflechtung mit der Philosophischen Fakultät.

Bachelorstudiengang Ethnologie

Das Studium ist im Rahmen des Möglichen praxisorientiert. Eine Spezialisierung auf verschiedene Praxisfelder ist möglich. Es wird gleichzeitig ein umfassendes ethnologisches Basisstudium geboten. Der Bachelor ist implizit forschungsorientiert.

Bachelorstudiengang Soziologie

Die Soziologie zeigt einen sehr gut ausgearbeiteten Entwurf. Makro, Theorie, Methoden bieten ein klares Profil mit der ergänzenden Möglichkeit von Spezialisierungen. Der Schwerpunkt liegt auf der Makroebene, wobei die Fakultät deutlich gemacht hat, welche Inhalte nicht angeboten werden. Das Fach wird dennoch breit angeboten. Die wählbaren Schwerpunkte Arbeit, Sozialpolitik und Kulturosoziologie bilden gute Profilierungsmöglichkeiten bereits im Bachelorstudiengang. Eine Chance der Fakultät ist die starke Allgemeinorganisation verbunden mit dem überregional bekannten An-Institut SOFI und dessen Schwerpunkten. Auch an den Drittmitteln sieht man dessen Gewicht. Der historische Zugang zur Ökonomie ist zu begrüßen und das Lehrprogramm insoweit gut ausgearbeitet.

Fach Ethnologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

(siehe oben)

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Engagement von Dozentinnen (und einigen wenigen Dozenten) erschien beeindruckend. Das grundsätzliche Funktionieren des Modells wurde im Gespräch deutlich. Die Studierenden identifizieren sich stark mit dem Studienprogramm. Die Konstruktion hat allerdings deutliche Schwachpunkte.

Positiv sehen die Gutachter die Breite der fachlichen Fragestellungen, die weit über traditionelle Frauenforschung hinaus gehen, obgleich das geschlechterübergreifende Thema Benachteiligung stärker, bzw. in Hinblick auf „Intersectionality“, d.h. die Interdependenz von Geschlecht und weiteren zentralen Ungleichheitsdimensionen deutlicher akzentuiert werden könnte. Die Studierenden können die Relevanz von Geschlechterfragen anhand von 19 Fächern in sechs Fakultäten studieren. Unklar blieb allerdings die konkrete und systematische Vermittlung von Interdisziplinarität als wissenschaftliche Kompetenz, durch die unterschiedliche Fächer ein gemeinsames Problem vor dem Hintergrund unterschiedlicher theoretischer und gegenständlicher Blickwinkel beleuchten können.

Beispielhaft ist die systematische Berücksichtigung des team-teaching als einer Lehrmethode, die Transdisziplinarität vermitteln soll. Der verbindliche Ort für die Vermittlung von Interdisziplinarität wäre ggf. die Methodenveranstaltung zu Beginn. Die Modulbeschreibung sollte in diesem Sinne erweitert werden. Ein starker disziplinärer Halt wird in dem zweiten Fach gesehen. Die Praxisbezüge durch Projekte sind zu begrüßen. Die Studierenden müssen für ihre künftigen Tätigkeiten eine hohe Kompetenz zur Intervention erwerben. Dies wird noch nicht deutlich genug herausgearbeitet. Die Qualifizierungsziele müssen - auch zur Orientierung der Studierenden - prononcierter formuliert werden.

Politik im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Für das Fach Politik im Fach Lehramt mit den beiden Zusatzfächern könnte die hier vorgelegte Struktur hinreichend versorgt sein. Anders ist es mit dem fachwissenschaftlichen Profil, wo der Umfang an Lehrveranstaltungen zu gering ist.

Zum späteren Zeitpunkt bedarf es der Umstrukturierung des Studiengangs (durch geänderte Beschreibung der Module) in Hinblick auf die beiden anstehenden Neuberufungen. Beispielsweise wird der Schwerpunkt Islam wegfallen.

Soziologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Soziologie im zwei Fächer Bachelor hat das Problem, dass der Methodenteil anteilig auf beide Fächer verteilt werden müsste. Wenn im Zwei-Fächer Studiengang das gleiche Angebot in Methoden wie im Ein-Fach Bachelor vorgesehen ist, werden die inhaltlichen Module zu stark geschwächt. Das ergänzende Fach müsste daraufhin ausgewählt werden, dass es sozialwissenschaftliche Methoden benötigt, dann wäre keine Schwächung des fachwissenschaftlichen Anteils zu befürchten. Wenn im zweiten Fach auch Methodenausbildung angeboten wird (z.B. Ökonomie, Politik), wäre ihr Anteil im Erstfach entsprechend abzusenken. Die Studiengangskonzeption sollte an dieser Stelle überarbeitet werden.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die erforderliche sporttheoretische Breite des Studiengangs ist durchaus gegeben, wozu auch die Partizipation am Methodenzentrum beiträgt. Das Angebot von Sportpsychologie wird zukünftig durch die drei vorhandenen Professuren eingebracht, da hierfür keine eigene Professur vorgesehen ist.

Die Beteiligung am Graduiertenkolleg des ZeUS („Passungsverhältnisse schulischen Lernens“) sichert auch dem Sportlehrerstudium einen Forschungsschwerpunkt. Das Lehramtsstudium erschien insoweit gesichert. Die Profilierung zwischen Fachwissenschaft und Lehramt erschien gut herausgearbeitet.

Der Bachelor ist breit aufgestellt. Mit Blick auf den zukünftigen Schwerpunkt des Instituts im Bereich des Kinder-, Jugend- und Schulsports wird empfohlen, die geplante Konzentration auf die Rehabilitation möglichst durch einen präventiven Ansatz zu erweitern.

Zum Masterstudiengang mit dem Schwerpunkt Rehabilitationswissenschaft bestehen intensive Verhandlungen mit der medizinischen Fakultät, von deren Erfolg seine Realisationsmöglichkeit abhängt.

Masterstudiengang Euroculture

Das Curriculum scheint laut der internationalen Dokumente vom Gegenstand her auf zwei Standbeinen zu ruhen, den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Programmen zur europäischen Integration (EU Programme) auf der einen, und der Entwicklung des europäischen Kulturraumes auf der anderen Seite. Die disziplinäre Anbindung des Euroculture Studiengangs ist, soweit man dies den Göttinger Modulbeschreibungen entnehmen kann, vor allem die Kulturwissenschaft. Vergleicht man mit ähnlichen Angeboten anderer Universitäten, bietet sich folgendes Bild. Der Masterstudiengang Internationale Beziehungen an der TU Dresden enthält Lehrinhalte aus dem Völkerrecht, der Volkswirtschaftslehre, Geschichte und internationalen Politik. Der Masterstudiengang Internationale Beziehungen, den HU Berlin, FU Berlin und Uni Potsdam gemeinsam anbieten, weist folgende Lehrinhalte aus: Internationale Institutionen und transnationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen und

politische Ökonomie, Transformationen, Regionen und vergleichende Außenpolitik, Internationale Konflikte, Sicherheit und Frieden. Eine vergleichbare breite disziplinäre Verankerung ließ sich aus den vorgelegten Unterlagen für den Studiengang Euroculture nicht ablesen.

Die vorgelegten Dokumente sind umfangreich, lassen aber nicht immer erkennen, auf welcher theoretischen und methodologischen Grundlage Informationen bewertet werden, deren Recherche, Aufbereitung und Deutung eine wichtige Aufgaben der Studenten ist. Großzügig beschrieben sind in den europäischen Dokumenten die Studieninhalte, die sich mit generischen und Schlüsselkompetenzen beschäftigen. Hervorragende Englischkenntnisse gehören zum Kern der zu erwerbenden fachlichen Wissens.

Der Studiengang verfolgt einen innovativen Ansatz der europäischen Kooperation, durch den jede Kohorte ein grenzüberschreitendes, jährlich wechselndes Thema sozusagen als Motto bearbeitet. Themen waren: „European Transformations - Transformations of Europe“ (Göttingen 2003), „Images of Europe“ (Gent 2004), „Borders in Europe - Barriers or Bridges“? (Udine 2005). Die Themen verbinden sich mit 10-tägigen Intensivseminaren, die dem Austausch aller Beteiligten dienen und die das Besondere dieses Studiengangs wesentlich ausmachen.

Die Gutachter Frank Pfetsch (Heidelberg), Burkhard Gladigow (Tübingen) und Hartmut Ullrich (Kassel) hatten im Bewertungsbereich zum ersten Akkreditierungsantrag 2002 geschrieben: „Der Ausbildungsgang ist interdisziplinär ausgerichtet. Die Klammer bildet ein jeweils für einen Studiengang bestimmtes übergeordnetes Thema, das von den beteiligten fünf Disziplinen (Politikwissenschaft, Theologie, Rechtswissenschaft, Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaften) beleuchtet wird. In Form von Kolloquien und Intensivkursen (begleitet von Tutorien) kommen die Beiträge der verschiedenen Disziplinen zur Darstellung. Der Ausbildungsgang versteht sich als ein politisches Projekt. Der europäische Einigungsprozess soll verstanden und gefördert werden. Hierzu scheint der transdisziplinäre und transnationale Ansatz geeignet. Das Zusammenwirken verschiedener nationaler Kulturen im europäischen Kontext vertieft das Verständnis für andere Kulturen. Der Ausbildungsgang hat keine disziplinspezifische Orientierung. Wenn man die zwei wichtigsten Kriterien einer Disziplin als Maßstab anlegt, so besitzt der Ausbildungsgang weder ein klar abgrenzbares Objekt (Europa, Kultur), noch eine spezifische Methode. Vielmehr werden die Gegenstände und die Methoden von den Fächern bestimmt, die sich zu dem Studiengang zusammengefunden haben. Der Studiengang lässt somit innovativen Charakter erkennen, den es zu fördern gilt und zur Öffnung der deutschen Universität beiträgt.“ (Bewertungsbericht, S. 22)

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

Unklar ist der Status der Module, da es sich nicht um einen Studiengang handelt. Es wurde nicht klar, wie sich das Masterangebot vom Qualifikationsniveau her vom Bachelor unterscheidet. Die Modulbeschreibungen gaben hierzu nicht viel her. Es wurde nicht deutlich, worin die vertiefende Kompetenz besteht.

Das Masterniveau ist somit entsprechend der vorgegebenen Deskriptoren nicht erkennbar. Proseminar und Hauptseminar werden in den Beschreibungen gleichwertig nebeneinander gestellt. Im Sinne der Qualitätssicherung und der Transparenz für die Studierenden muss in den Modulbeschreibungen deutlicher zwischen Bachelorniveau und Masterniveau unterschieden werden. (siehe auch oben) Da das ein systematisches Problem ist, kann in einer Reihe von Punkten des Bewertungsberichtes zum Modulpaket nicht begründet Stellung genommen werden (siehe unten).

2.3 Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Da die Studierendenzahlen pro Studiengang in der Bachelor- und Masterstruktur deutlich verringert wurden, wird auch eine individuelle Eignungsfeststellung für das Studium leichter. Sie erfolgt ausschließlich auf Grundlage der Abschlussnoten des Gymnasiums. Es ist zu wünschen, dass die Hochschule künftig die Möglichkeit erhält, in breiterem Umfang ergänzende Methoden zur Eignungsfeststellung zu nutzen.

Erstaunlicherweise findet sich in keiner der vorgelegten Ordnung eine Bestimmung darüber, wer an der Universität Göttingen zum Bachelorstudium zugelassen werden kann (Zugangsvoraussetzungen nach Landesrecht).

Die Lernverträge sollen sichern, dass fachwissenschaftliche Defizite aus dem Bachelorstudium für den Masterabschluss ausgeglichen werden. Die Einzelfallregelung erschien den Gutachtern nicht hinreichend, um zu sichern, dass die Semester des Masterstudiums nicht über Gebühr durch Brückenkurse oder Nachstudieren belastet werden. Es wird daher vorgeschlagen, ein Vorschaltsemester einzuplanen (siehe auch 2.9).

Beim Zugang zum Masterstudium und zum Promotionsstudium müssen Bachelorabsolventen von Fachhochschulen bessere Noten mitbringen als Absolventen von Universitäten. Dies widerspricht der Gleichwertigkeit der Abschlüsse nach den KMK Strukturvorgaben. Eine Lösung könnte in der individuellen Eignungsfeststellung bestehen, die ergänzend zu der Zugangsregel eingeführt wird, nach der für die Zulassung ein überdurchschnittlich guter Bachelorabschluss erforderlich ist. Da die Universität Göttingen in der Rahmenprüfungsordnung die Einführung der relativen ECTS-Noten festgelegt hat, wäre die entsprechende Zugangsvoraussetzung durch einen Bachelorabschluss mit dem Grade A oder B gegeben.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Ergänzend oder alternativ zum Kriterium der schulischen Abschlussnoten wird an zahlreichen Standorten ein fachbezogenes Eignungsverfahren (sportmotorischer Test, ergänzende fachliche Aufnahmekriterien, Auswahlgespräche) durchgeführt. Hintergrund ist eine Qualitätssicherung bei verkürzten Studienzeiten. Es wäre zu prüfen, ob die Sportwissenschaft in Göttingen solchen Verfahren folgen möchte.

Masterstudiengang Euroculture

Die Qualitätssicherung des Erasmus Mundus Programms hebt stark auf die Eignung der Studierenden ab. Entsprechend regelt die Göttinger Zulassungsordnung auch ungewöhnlich differenziert die Auswahl nach persönlicher Eignung. Erstaunlich ist, dass für vorangegangene Berufstätigkeit keine Bonuspunkte vergeben werden. Praktika gehen mit einer Gewichtung von 6 % in die Bewertung ein.

Zugangsvoraussetzung ist ein Bachelor in Politikwissenschaften, Geschichte, Theologie, Rechtswissenschaften oder einem philologischen Fach. Somit wird auch den entsprechenden Göttinger Bachelorabsolventen eine weitere Möglichkeit zum Masterstudium geboten.

50 % der Studienanfänger sollen jeweils aus dem Ausland kommen.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(s.o.)

2.4 Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Es handelt sich um durchgängig modularisierte Studiengänge. Der Masterstudiengang Euroculture ist weiterbildend, die übrigen fügen sich in das konsekutive System der zwei Studienzyklen ein.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Der Anteil des Selbststudiums ist verhältnismäßig hoch. Die Begründung, dass ein hoher Zeitumfang notwendig sei, um die Texte verschiedener Fachwissenschaften zu lesen und zu begreifen, könnte auch die entgegen gesetzte Schlussfolgerung nahe legen: Gerade deshalb könnte mehr geleitete Gruppenarbeit notwendig sein, also mehr Präsenz!

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Siehe Abschnitt 1.4; die Anteile von Präsenzzeit und Selbststudium sollten im Modulhandbuch ausgewiesen werden. Gerade in den sportpraktischen Veranstaltungen entsteht immer wieder ein zusätzlicher Übungsaufwand.

Masterstudiengang Euroculture

Das von der Hochschule angestrebte Ziel, 50 % Präsenzzeiten anzubieten, wird nicht erreicht. Die Kontaktzeit beträgt 32 SWS, d.h. rund 480 Stunden, denen ein Selbststudium von 2.220 Stunden gegenüber steht. Im dritten, dem Abschlusssemester, wird nur 2 SWS Lehre angeboten.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(siehe oben)

2.5 Berufsbefähigung

Bachelorstudiengang Soziologie

Man hätte noch stärker die bestehenden Praxisbezüge zur Industrie und zur Verwaltung (Soziologie der Arbeitswelt) ausweisen können.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Grundsätzlich bestanden an der Employability der Absolventen keine Zweifel. Die durch das Studienprogramm zu erwerbenden Kompetenzen werden verstärkt am Arbeitsmarkt nachgefragt. Die Einsatzbereiche reichen vom Personalwesen über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Bildungsarbeit und zum Sport und Gesundheitswesen. Mit dem Zwei-Fächer Bachelorstudiengang Geschlechterforschung wird eine sinnvolle Spezialqualifikation erworben.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Positiv ist der Theorie-Praxisbezug. Positiv ist auch das Tutorienprogramm, das im Sport auch in die vorlesungsfreie Zeit hineinreicht. Die Betreuung und Beratung sowie die Mitsprachemöglichkeiten wurden von den Studenten als sehr gut beschrieben.

Masterstudiengang Euroculture

Die Absolventen sollen befähigt werden, in neuen Berufsfeldern zu arbeiten, die sich aus der Vertiefung des ökonomischen und politischen Integrationsprozesses in Europa ergeben. Gemeint sind Berufsfelder, für die fundierte Kenntnisse der europäischen Kultur, aktueller

transnationalen sozialer und politischer Entwicklungen in Europa im globalen Kontext und des europäischen Integrationsprozesses Voraussetzung sind (siehe Antragsdokumente). Leider lässt sich diese Zielsetzung bisher noch nicht konkret nachvollziehen. Es fehlen Aussagen über die berufliche Einmündung der bisherigen Absolventen. Es ist auch bedauerlich, dass keine Abschlussarbeiten vorgelegt wurden.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(s.o.)

2.6 Internationalisierung

Bachelorstudiengang Ethnologie

Die Internationalisierung ist fachimmanent gut ausgeprägt. Schwerpunkte auf Indonesien und Afrika dienen der Profilierung.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die Internationalisierung soll sich vornehmlich durch die fachlichen Kontexte herstellen. Um das sicherzustellen, wäre bei der Eignung nicht nur – wie in den Zulassungsvoraussetzungen festgehalten – auf gute Kenntnisse in der deutschen Sprache zu achten, sondern auf die Entwicklung von Englischkenntnissen. Die Fachliteratur zur Geschlechterforschung erscheint zumeist in englischer Sprache. Aktiv für die Internationalisierung sollen die beteiligten Fächer wie auch die AG-Geschlechterforschung sorgen. Eine besondere Rolle spielt dabei das Maria-Mayer-Goeppert-Programm für Gastprofessoren/innen.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Sportinstitut steht nach eigener Auskunft in regem Austausch mit zahlreichen europäischen Universitäten, was u.a. den Zugang zum nationalen und internationalen Arbeitsmarkt erleichtern soll.

Masterstudiengang Euroculture

Der Studiengang ist ein Musterbeispiel für Internationalität.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(s.o.)

2.7 Lehrmethoden

Die Erreichbarkeit und die Verlässlichkeit der Betreuung erschien zufrieden stellend. Die Beziehung zwischen Lehrenden und Studierenden wirkte auf die Gutachter harmonisch.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Curriculum lässt erkennen, dass im wesentlichen klassische Lehrmethoden (VL + PS) zum Einsatz kommen. Positiv hervorzuheben ist das team-teaching. In welchem Maße es systematisch verankert ist, lässt sich allerdings nicht feststellen. Die Art der Lehrveranstaltungen richtet sich nach den beteiligten Disziplinen (S. 79), das ist nicht wirklich aufschlussreich und transparent.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Vermittlungsmethoden und Lehrmethoden sind klassisch ausgerichtet. Es wird empfohlen, auch mediengestützte Lernformen und Angebote im Bereich von E-Learning auszuweisen.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(s.o.)

2.8 Prüfungsformen und Prüfungsorganisation

Bachelorstudiengang Ethnologie

Prüfungsformen und Prüfungsorganisation - soweit sie zu beurteilen waren - entsprachen den Erwartungen.

Bachelorstudiengang Soziologie

Die Studienberatung im Fach Soziologie - insbesondere das Mentorensystem - ist bisher nicht optimal angelaufen. Doch dieses Angebot wird insgesamt als sehr hilfreich und wichtig eingeschätzt. Dies gilt auch für das geplante Beschwerdemanagement.

Die Klausurhäufigkeit bezogen auf einen kurzen Zeitraum ist noch zu hoch. Das Ziel, die Anzahl der Prüfungen zu verringern, sollte im Auge behalten werden.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die Art der Prüfungsleistungen reichen in jedem Teilmodul von der HA über die Klausur, die mündliche Prüfung, das Essay oder das Referat. Die Studierenden sahen keine Probleme mit den Prüfungsanforderungen und fühlten sich gut betreut.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Studienprogramm erschien im Bereich der Pflichtmodule auffällig klausurlastig.

Masterstudiengang Euroculture

Mündliche Prüfungen werden in großem Umfang genutzt.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(s.o.)

2.9 Studienverlauf und Modularisierung

Die vorgelegten Studienprogramme sind durchgängig modularisiert und im gestuften System grundlegend neu konzipiert worden. Diese neue Konzeption erschien generell sehr gelungen. Die gestuften und modularisierten Studiengänge sind überall noch in der Anfangsphase und es werden sich aufgrund der laufenden Erfahrungen auch für die Universität selbst Nachsteuerungsmöglichkeiten ergeben, mit denen die Prozessqualität verbessert wird.

Die in der vorangegangenen Systembewertung gegebene Empfehlung zur Regelgröße eines Moduls von 6 ECTS-Punkten wurde nicht umgesetzt, sondern es findet sich eine sehr breite Streuung zwischen 2 und 19 ECTS-Punkten. Problematisch sind eine Reihe von Modulen, die nur aus einer Veranstaltung bestehen. Hier ist Überarbeitungsbedarf deutlich geworden.

Ein Strukturproblem verbindet sich mit der Idee der Polyvalenz des Bachelorabschlusses für das Lehramt, denn das hier geplante „Equal-Modell“ sieht lediglich 66 ECTS-Punkte in der Fachwissenschaft vor, während die Kommilitonen des fachwissenschaftlichen Zwei-Fächer Bachelorstudiengangs 102 ECTS Punkte aus der Fachwissenschaft (inklusive Bachelorarbeit) in das Masterstudium einbringen. Die von der Fakultät vorgesehenen Lernverträge sollen die Defizite individuell ausgleichen. Innerhalb eines zweijährigen Masterstudiums lassen sich aber 36 fehlende ECTS Punkte nicht nachstudieren. Die Lösung könnte in einem Vorschaltsemester für die Bewerber bestehen, die mit einem Bachelorabschluss Lehramt in den fachwissenschaftlichen Master wechseln wollen.

Die vorgelegte und in den Prüfungsordnungen exemplarisch beschriebene unterschiedliche Verlaufsform des Bachelorstudiums (nach dem „Major-Minor“ Modell) in einem entweder „anwendungsorientierten“ (im Zwei-Fächer Bachelor „berufsqualifizierend“) oder „wissenschaftsorientierten“ (im Zwei-Fächer Bachelor „fachwissenschaftlich“) Profil könnte ein weiteres Strukturproblem beinhalten. Der eine Verlauf ist für die Bachelorabsolventen gedacht, die nach dem Bachelor abgehen und die andere Verlaufsform für diejenigen Studenten, die den Master studieren. Die beiden Profile unterscheiden sich vom ersten Semester an. Die Brauchbarkeit des Modells sollte genau beobachtet werden, denn die Frage des Weiterstudiums kann nicht bereits zu Beginn des Bachelorstudiums geklärt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass alle Studierende die Module belegen wollen, die das „wissenschaftsorientierte“ Profil ausmachen, da sie sich die Möglichkeit zum Masterstudium nicht verbauen wollen. Diese Entwicklung könnte das Bachelorstudium regelmäßig verlängern. Eine vernünftige „Exitstrategie“ für die Studierenden, die nach dem Bachelorstudium abgehen - auch im Sinne der Studienberatung - wird erst gegen Ende des Bachelorstudiums greifen. Der Fakultät wird daher nahe gelegt, den Studienverlaufsplan so zu überarbeiten, dass die Differenzierung erst im 5. und 6 Semester stattfindet.

Es wird der Fakultät auch empfohlen, die Bezeichnungen der beiden Profile zu ändern. Die Bachelorprogramme sind im Kern forschungsorientiert, und wissenschaftsorientiert sind alle Studiengänge.

In der Prüfungsordnung für die Zwei-Fächer Bachelorstudiengänge (nach dem „Equal“ Modell) sind sogar vier Profile vorgesehen: fachwissenschaftlich, berufsqualifizierend, lehramtsbezogen und Studium Generale. Für das letztere Profil findet sich keine Begründung einer spezifischen Berufsbefähigung im Unterschied zu dem aus zwei Kernfächern bestehenden „berufsbefähigenden“ Profil. Die Fakultät wird gebeten, durch nachzureichende Studienverlaufspläne und andere geeigneten Informationen die Sinnhaftigkeit des Profils „Studium Generale“ zu begründen.

Die nach der Rahmenprüfungsordnung vorgesehene Möglichkeit des Teilzeitstudiums wurde von der Fakultät noch nicht in die fachspezifischen Prüfungsordnungen übernommen. Die Studenten wiesen im Gespräch auf die Bedeutung eines möglichen Teilzeitstudiums hin. Die Gutachter stimmen diesem Anliegen zu und bitten die Fakultät, das Teilzeitstudium in den Ordnungen abzusichern.

In vielen Modulbeschreibungen ist entgegen der Vorgabe der Rahmenprüfungsordnung kein modulverantwortlicher hauptamtlich Lehrender genannt. Dies sollte nachgetragen werden. Einige Module sind nicht mit Lehrveranstaltungen verbunden. Eine in SWS ausgedrückte Betreuung ist aber erforderlich um ECTS-Punkte anrechnen zu können. Dies muss nachgetragen werden.

Die mit den Modulen zu erwerbenden Kompetenzen sind häufig minimalistisch und abstrakt beschrieben. Sie bieten somit den Studierenden keine ausreichende Orientierung.

Modulkatalog der Sozialwissenschaftlichen Fakultät für den Professionalisierungsbereich

PM 6 und PM 7 - Praktika und Praktikumsnachbereitung - sind zu einem Modul zusammenzufassen. Eine inhaltliche Beschreibung von Zielen, Inhalten und Kompetenzen liegt nicht vor. Es handelt sich somit eher um einen „Modulmantel“. Dies ist auch insoweit kritisch zu betrachten, als dies Modul als wesentlich für das „anwendungsorientierte Profil“ betrachtet wird. Hier ist Nacharbeit erforderlich.

Im Optionalbereich Schlüsselkompetenzen finden sich je ein Wahlmodul Mentoren und Tutoren, durch das Bachelorstudenten ECTS-Punkte angerechnet werden und zusätzlich ein Betreuungshonorar gezahlt wird. Die Qualifizierungsprogramme der Tutoren sollten besser abgesichert werden. Die Hochschullehrer berichteten, dass sich auf die Ausschreibung nicht genügend Interessenten für Tutorien gemeldet hätten. Studierende kritisierten, dass Bachelorstudenten anderen Bachelorstudenten als Tutoren nicht viel beibringen oder erklären könnten. Eine Möglichkeit zur qualitativen Absicherung der ansonsten begrüßenswerten Konzeption wäre, Studierende auszuwählen, die bereits einen Abschluss haben, und sie mit dem Status wissenschaftlicher Hilfskräfte zu Tutoren zu machen. In den Modulbeschreibungen für die Tutorien sollte der erforderliche „Kompetenzvorsprung“ deutlicher hervorgehoben werden. Dies könnte unter „Zugangsvoraussetzungen“ erläutert werden. Die Modulbeschreibung muss darüber hinaus die Tutorenausbildung inhaltlich ausführen.

Bachelorstudiengang Ethnologie

Der Studiengang besteht aus 102 LP fachwissenschaftlichem Anteil inklusive der 12 LP umfassenden Bachelorarbeit mit den drei Profilen Feldforschung, Angewandte Ethnologie und Objekt-Kultur-Identität, denen jeweils unterschiedliche berufliche Einmündungen entsprechen. Er ist kombinierbar mit Modulpaketen aus neun weiteren Fächern, von Soziologie bis zur Agrar- und Forstwissenschaft. Im Zweifach werden 42 - 50 LP erworben. Als Ergänzung wird ein Optionalbereich angeboten, in dem 30 - 36 LP unter anderem in EDV und Sprachen erworben werden, aber auch Vertiefungsmöglichkeiten in Ethnologie bestehen.

Im der fachspezifischen Prüfungsordnung angehängten exemplarischen Studienverlaufsplan wird der zulässige Workload teilweise überschritten. Die Dauer des Bachelorstudiums beträgt im anwendungsorientierten Profil 182 LP und im wissenschaftsorientierten Profil 183 LP.

Das „Interuniversitäre Semester“ besteht aus einem Auslandsaufenthalt, der mit einem Sprachkurs einer außereuropäischen Sprache und einem Praktikum sowie einem Praktikumsbericht verbunden wird. Die Berechnung mit 19 LP entspricht nicht dem tatsächlichen Zeitaufwand, der erheblich höher anzusetzen ist.

In der Studienordnung wird der Begriff Wahlmodule falsch benutzt, denn die dort benannten Module müssen studiert werden, nämlich im Umfang von 30 - 36 LP. Daher kann es sich nur um Wahlpflichtmodule handeln.

Das Modul M 10 (Kolloquium) besteht nur aus einer Lehrveranstaltung von 1 SWS und 3 LP. Es gehört zur Bachelorarbeit. Unklar blieb, ob die Arbeitszeit für die Bachelorarbeit hierdurch auf 15 LP verlängert wird.

Das Modul M 6 besteht aus nur einer Lehrveranstaltung und hat nur 1 SWS und 2 LP. Es gehört zu dem großen Block Methodik III mit dem Auslandssemester.

Im Anhang zur Prüfungsordnung finden sich für die Module M 8 und M 9, sowie für M 14 und M 15 identische Lernziele und Kompetenzen. Es ist die Frage, ob es sich hier um zwei Großmodule von 16 und 10 LP handelt. Die Klärung kann entweder durch eine entsprechend ausgearbeitete Modulbeschreibung oder durch zwei jeweils klar unterscheidbare Modulbeschreibungen erfolgen. Die Nacharbeit an den Modulbeschreibungen ist eine Akkreditierungsbedingung.

Bachelorstudiengang Soziologie

Der Studiengang enthält 102 LP Soziologie inkl. Bachelorarbeit, 36 LP aus dem Optionalbereich und 42 LP eines anderen Fachs. Die Studienplangestaltung in Abstimmung mit der philosophischen Fakultät ist verbesserungswürdig. Dies bezieht sich insbesondere auf Soziologie und Psychologie im Zwei-Fächer Bachelor. Es wird deutlich zu machen sein, welche Kombinationen von Fächern nicht empfohlen werden. Die Polyvalenz soll den traditionellen Sozialwirt inhaltlich in anderer Konfiguration am Leben erhalten. Der Diplomstudiengang soll insoweit inhaltlich fortgeführt werden. Die Koordination zwischen dem fachlichen Kern und den anderen Fächern ist abstimmungsbedürftig. Die Kommunikation muss vom Fach Soziologie ausgehen.

Fach Ethnologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Programm entspricht im Wesentlichen dem Ein-Fach Bachelor mit der Reduktion um einige Module. Es ist im gleichen Maße berufsqualifizierend und vorbereitend für den Master.

Der 2-Fächer Studiengang ist wegen des Auslandssemesters schwer studierbar. Das „Interuniversitäre Semester“ besteht aus einem Auslandsaufenthalt, der mit einem Sprachkurs einer außereuropäischen Sprache und einem Praktikum sowie einem Praktikumsbericht verbunden wird. Die Berechnung mit 19 LP ist falsch, weil sie nicht dem tatsächlichen Zeitaufwand entspricht. Die Studierenden wünschten sich mehr Wahlmöglichkeiten.

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Der vollständig modularisierte Teilstudiengang bietet 66 LP für einen Zwei-Fächer Bachelor an. Der fachliche Kern besteht aus den beiden Modulen Theorien und Methoden der Geschlechterforschung im Umfang von 22 LP. Hinzu kommen drei Module mit zusammen 30 LP: „Körper und Individuum“, „Soziale Beziehungen“ und „Arbeit, Wirtschaft, materielle Kultur“. Das Programm beruht auf einem Modulkatalog, dessen Lehrveranstaltungen auf viele Fakultäten verteilt sind. Von den in der AG Geschlechterforschung zusammengeschlossenen 25 Professorinnen und Professoren hatten in den vergangenen fünf Semestern sieben den größten Anteil an der Lehre, während zehn andere keinen Lehrbeitrag geleistet haben. Die Liste der AG Mitglieder ist so betrachtet eher verwirrend. Es wird auch nicht deutlich, ob es sich bei den genannten Veranstaltungen um Teilveranstaltungen der eigenständigen Module handelt oder um Veranstaltungen, die anderen Studiengängen angehören.

Politik im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das für das Lehrerstudium geplante Teilstudienprogramm hat zu wenig genuin politikwissenschaftliche Anteile. Die anderen Module stammen aus der Soziologie, der Ökonomie und dem zweiten Unterrichtsfach. Für ein gleichwertiges Fach wären 66 LP vorzusehen, jedoch werden derzeit nur 36 geliefert.

Eine Lösung könnte darin bestehen, Wahl- und Wahlpflichtmodule umzuwidmen und durch die Definition der entsprechenden Module als Pflichtveranstaltungen das Angebot zu stärken. Das Vorliegende ist andernfalls eher geeignet als komplementärer Beitrag zum Teilstudiengang Sozialwissenschaften in einem Zwei-Fächer Studiengang.

Soziologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Das Programm enthält 66 LP Soziologie (+ Bachelorarbeit = 78 LP), 66 LP des zweiten Fachs und 36 LP aus dem Optionalbereich.

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Diskussionsbedarf bestand bei den 12 fachpraktischen Modulen mit nur 2 LP. Module mit einer Veranstaltung und zwei LP entsprechen nicht der Rahmenprüfungsordnung und den KMK Strukturvorgaben. Der bestehende Wahlmodus (6 aus 12) erlaubt es zudem, sich deutlich eingeschränkt auf bestimmte Disziplingruppen zu konzentrieren.

In Sinne der aktuellen Fachdiskussion sollten die sportartspezifischen Module zu übergreifenden Lernbereichen / Bewegungsfeldern zusammengeführt werden und möglichst über zwei Semester dauern, damit die erforderlichen Kompetenzen (u.a. integrative Vermittlungsansätze) erworben werden.

Masterstudiengang Euroculture

Es handelt sich um einen durchgehend modularisierten, nicht konsekutiven Weiterbildungsstudiengang, der gegen Gebühr angeboten wird. Die Studierenden wechseln zwischen zwei europäischen Hochschulen im Rahmen der acht Partneruniversitäten. Im zweiten Semester, das an jeweils im Ausland absolviert wird, liegt ein Intensivmodul mit einer 10-tägigen Veranstaltung, zu der sich die Beteiligten unter dem jeweiligen Jahresthema treffen. In Göttingen werden jährlich 20 Studenten immatrikuliert, insgesamt sind es 120.

Die in den europäischen Dokumenten enthaltene Berechnung des Workloads rechnet mit 28 Stunden für einen LP.

Es fällt auf, dass es externe Rahmenvorgaben gibt, die für alle acht europäischen Standorte gelten. Die dort verankerten "Core Fields" werden an der Universität Göttingen inhaltlich aber nicht ausgeführt. Die Modulbeschreibungen des Göttinger Antrags, auf die sich die Akkreditierung stützen muss, sind leider rudimentär. Es fehlt eine verständliche Übersicht, aus der hervorgeht, ob ein Seminar/Vorlesung zum Bereich Competence oder Core gehört, ob es Wahl oder Pflicht oder Wahlpflicht ist.

Vorgelegt wurden lediglich Modulschablonen ohne fachlichen Inhalte. Es fehlte in den Modulen eine klare Beschreibung der übergreifenden Bildungsziele und der darauf hin orientierten Teilbildungsziele. Die Darstellung der Lehrprogramme erschien nicht hinreichend ausformuliert. Zum besseren Verständnis wären Kurspläne (Seminartitel, Seminarinhalte, Seminarablaufpläne) vorzulegen und die Liste der Lehrenden (wer führt welche Veranstaltungen durch).

Es ist nicht deutlich geworden, ob und wie die Absolventen den nach den KMK Strukturvorgaben vorgesehenen Umfang von 300 ECTS Punkten erreichen, weil das Studienprogramm nur 90 LP umfasst. Abschlussarbeiten, anhand derer man das Qualifikationsniveau hätte ablesen können, wurden nicht vorgelegt.

Das Praktikum ist in den Dokumenten ohne Begründung in zwei Module zerlegt worden, die jeweils im 2. und 3. Semester („in einem Semester“) abgeschlossen werden. Es findet aber

zusammenfassend in der vorlesungsfreien Zeit statt. Sein Umfang sind 13 LP, denen keine Betreuung nach SWS gegenübersteht. Insoweit blieb auch unklar, wer die Bewertung der Praktikumsleistung (Bericht von 15 Seiten) vornimmt und wie sie erfolgt. Hier ist eine entsprechende Verbesserung der Modulbeschreibung und ggf. der Prüfungsordnung erforderlich.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

Es blieb unklar, wie das Modulpaket einem Masterstudiengang im Studienverlauf sinnvoll zuzuordnen ist, da kein für den Masterstudiengang spezifisches Bildungsziel mit entsprechender Begründung des Kompetenzniveaus des Masterabschlusses vorliegt.

Promotionsstudiengang Sozialwissenschaften

Die Grundintention des Studiengangs ist gut. Es erschien aber fragwürdig, ob man die Promotion verpflichtend an den Promotionsstudiengang binden soll.

Die Promotion im Promotionsstudiengang setzt die Immatrikulation in Göttingen voraus. Externe Doktoranten können aber auch extern erbrachte Studienleistungen anerkannt bekommen.

Es sollte ermöglicht werden, dass Externe auch promovieren können, ohne den Promotionsstudiengang durchlaufen zu haben. Der Promotionsstudiengang weist einen inneren Widerspruch auf. Einerseits muss man 30 LP erwerben um das Studienziel zu erreichen. Andererseits kann aufgrund von Ausnahmeregeln auf diese Leistungen verzichtet werden (wegen Berufstätigkeit). Also ist der Studiengang für die Promotion nicht erforderlich.

2.10 Lehrpersonal

Die während der Vor-Ort Begehung vorgelegte Personalplanung bis 2012 war nachvollziehbar. Sie enthält viele Neubesetzungen. Wenn sie 1:1 umgesetzt wird, dürften auch die zunächst befürchteten Unterversorgungen in Politikwissenschaften und Ethnologie nicht eintreten, denen jeweils vier Professuren zugeordnet sind. Die Brückenprofessuren zwischen Ethnologie/Politikwissenschaften, Politikwissenschaften/Soziologie und Soziologie/Pädagogik überzeugten, weil sie Forschungsschwerpunkte stärken. Auch schien aufgrund der dargelegten Denominationen der Stellen das Angebot an Fachdidaktik für die Lehramtsstudiengänge ausreichend zu sein. Die Mittelbauausstattung ist generell vergleichsweise schwach, womit eine Bürde noch aus den 70er Jahren - als viele Stellen aufgewertet wurden - deutlich wird.

Bachelorstudiengang Ethnologie

Im Akkreditierungszeitraum bis 2010 werden alle Professuren im Zuge des Generationswechsels neu besetzt. Die Personalplanung mit 4 Professuren und 3,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter ist zwar knapp, aber für die angebotenen Studienprogramme ausreichend.

Bachelorstudiengang Soziologie

Die Ausstattung mit Lehrpersonal ist zufrieden stellend.

Fach Ethnologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

(siehe oben)

Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die personelle Ausstattung im Fach Geschlechterforschung erscheint mangelhaft (1/2 Stelle einer Koordinatorin, die die Studienorganisation zwischen 6 Fakultäten bzw. 19 Fächern und die Studienberatung verantwortet). Das Lehrangebot wird von einer Vielzahl von (vor allem weiblichen) Dozentinnen (neben ihren jeweiligen Hauptaufgaben) im Rahmen einer „Arbeitsgruppe Geschlechterforschung“ in der Lehre erbracht. Die Sicherstellung des Lehrangebots wird über die Selbstverpflichtung der beteiligten Fakultäten organisiert. Sowohl der hochschulpolitische Status wie auch die institutionelle Verbindlichkeit dieser Organisationsstruktur werfen Fragen auf. Der Eindruck einer gewissen institutionellen Unverbindlichkeit wird durch die Tatsache verstärkt, dass der Studiengang nicht durch entsprechende Denominationen/Professuren getragen wird, sondern auf Interesse und Freiwilligkeit von Lehrenden unterschiedlichen Status und der Selbstverpflichtung der beteiligten Fakultäten basiert. Hier wären entsprechende institutionelle Klarstellungen durch die Universitätsleitung wünschenswert. Bei der Stellenbesetzung muss durch Denomination mindestens einer Professur für Geschlechterforschung das Programm auf eine verlässliche personelle Basis gestellt und die Qualität des Lehrangebots abgesichert werden. Die Stelle für die Koordinatorin ist derzeit befristet und keine Vollzeitstelle. Auch dies erschien angesichts des hohen Organisations- und Beratungsaufwandes unbefriedigend. So lobenswert das Engagement der Beteiligten und so einschlägig die Fachkompetenz einer Reihe von Dozentinnen auch ist, so ist es auch eine Frage der Anerkennung des Feldes (bzw. des Studienganges), ob und wie es sich in Denominationen widerspiegelt. Die Einrichtung eines Studienganges der Soziologie oder Politikwissenschaft wäre ohne entsprechende Berufungen gar nicht denkbar! Das ist kein Plädoyer für ein Institut oder gegen das Zusammenwirken von Fächern und Fakultäten, sondern für die solide personelle Abstützung und angemessene Wertschätzung eines mittlerweile hoch professionalisierten akademischen Feldes.

Politik im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Die Politikwissenschaft ist von der Struktur des Personals als konsolidiert anzusehen.

Soziologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

(siehe oben)

Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Bei der Sportwissenschaft sind zukünftig nur drei Professuren vorgesehen, die in den nächsten Jahren alle neu besetzt werden. Dabei soll eine der verbleibenden Professuren (Schwerpunkt „Gesellschaft und Körper“) nur als W1- Stelle (Juniorprofessur) besetzt werden.

Es bleibt festzuhalten, dass die Sportwissenschaft an der Uni Göttingen damit die im „Memorandum zur Entwicklung der Sportwissenschaft“ (2005) geforderte Regelausstattung von mindestens vier Professuren unterschreitet.

Der für Göttingen vorgesehene Schwerpunkt Rehabilitationsforschung mit der Möglichkeit eines eigenen Masterstudiengangs kann somit nicht mit einem hauptamtlich Lehrenden besetzt werden. Ähnliches gilt für den nahe liegenden Schwerpunkt Prävention, der gemeinsam mit der medizinischen Fakultät aufzubauen wäre. Die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Sportmedizinischen Fakultät (gegenwärtig C3- Professur Sportmedizin) muss auch vor diesem Hintergrund der fachwissenschaftlichen Vertiefung gesichert sein.

Das Personal als gegeben vorausgesetzt, handelt es sich dennoch um einen akzeptablen BA Studiengang.

Masterstudiengang Ethnologie

(siehe oben)

Masterstudiengang Soziologie

(siehe oben)

Masterstudiengang Euroculture

An der Lehre beteiligt sind vier Professoren, über deren Lehranteil in SWS nichts berichtet wurde (Politikwissenschaften, Germanistik, Theologie, Jura). In den Modulbeschreibungen wird auf externe Dozenten verwiesen, ohne dass sie benannt werden. Es heißt dort: „Wechselnde Dozenten, Lehrauftrag, Tutor“. Es ist eine Stelle für die wissenschaftliche Mitarbeiterin besetzt.

Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

(siehe oben)

3. Abschließendes Votum

3.1 Allgemeine Auflagen für alle Studiengänge

Die Module, die folgende Regeln noch nicht einhalten, sind entsprechend zu ändern.

- Deutliche und konkrete Herausarbeitung der Kompetenzziele in den Modulbeschreibungen
- Benennung eines modulverantwortlichen hauptamtlich Lehrenden
- Zusammenfassung der Kleinmodule in thematische Verbünde, die aus mehreren Lehrveranstaltungen bestehen
- Jedes Modul, für das ECTS-Punkte angerechnet werden, ist zu betreuen und zu bewerten. Dies geschieht in der Regel durch die Zuordnung von SWS zum Modul.
- Die Fakultät wird gebeten, durch nachzureichende Studienverlaufspläne und andere geeigneten Informationen die Sinnhaftigkeit des Profils „Studium Generale“ für die Zwei-Fächer Bachelorstudiengänge zu begründen.

Ergänzung der Modulbeschreibung durch Angabe zum studentischen Arbeitsaufwand: Präsenzzeit und Selbststudium.

Absicherung der Möglichkeit zum Teilzeitstudium in den Fachspezifischen Ordnungen.

3.2 Bachelorstudiengang Ethnologie

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Der Studiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

Auflagen

Der Umfang des Studiengangs ist auf 180 ECTS-Punkte zu begrenzen.

Der Umfang des Auslandssemesters ist dem tatsächlichen Zeitaufwand in ECTS-Punkten anzupassen.

Der Modulkatalog ist wie unter 2.9 beschrieben nachzubessern.

3.3 Bachelorstudiengang Soziologie

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Der Studiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

3.4 Ethnologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter stimmen der Beteiligung des Fachs am noch zu akkreditierenden Zwei-Fächer Bachelorstudiengang mit den genannten Auflagen zu.

Auflagen:

Das Auslandssemester nimmt einen verhältnismäßig zu großen Anteil am Zwei-Fächer Bachelorstudiengang ein und ist in geeigneter Weise zu kürzen oder zu ersetzen durch ein möglichst adäquates Angebot.

3.5 Geschlechterforschung im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter stimmen der Beteiligung des Fachs am noch zu akkreditierenden Zwei-Fächer Bachelorstudiengang unter der Bedingung zu, dass mindestens eine Professur der Geschlechterforschung gewidmet wird, damit die fachlich personelle Verantwortung für den Studiengang klarer geregelt ist. Die „Arbeitsgruppe Geschlechterforschung“ ist eine gute Basis, allerdings sind ihr institutioneller Status und ihre Verantwortlichkeiten stärker auszuweisen.

Auflagen:

Die personelle Ausstattung muss verbessert werden. Neben der Widmung einer entsprechenden Professur für Geschlechterforschung muss die Stelle für die Studienorganisation von einer halben auf eine ganze wissenschaftliche Mitarbeiterstelle erweitert werden. Auch die personelle Kontinuität der Besetzung der derzeit befristeten Stelle ist zu gewährleisten.

Die Modulbeschreibungen sind zu ergänzen, um die Verortung und Vermittlung der Interdisziplinarität als wissenschaftlicher Kompetenz und den Erwerb von Interventionskompetenzen zu verankern.

3.6 Politik im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter stimmen der Beteiligung des Fachs am noch zu akkreditierenden Zwei-Fächer Bachelorstudiengang mit den genannten Auflagen zu.

Auflagen

Erweiterung des Lehrangebots auf 66 LP.

3.7 Soziologie im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter stimmen der Beteiligung des Fachs am noch zu akkreditierenden Zwei-Fächer Bachelorstudiengang mit den genannten Auflagen zu.

Auflagen

Im Studienverlaufsplan ist sicherzustellen, dass sich durch die Wahl des zweiten Fachs der zu studierende Umfang an Methoden der empirischen Sozialforschung nicht erhöht.

3.8 Sport im Zwei-Fächer Bachelorstudiengang

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter stimmen der Beteiligung des Fachs am noch zu akkreditierenden Zwei-Fächer Bachelorstudiengang mit den genannten Auflagen zu.

Auflagen:

Anpassung der sportpraktischen Pflichtmodule an die Rahmenvorgaben unter Berücksichtigung übergreifender Lernbereiche bzw. Bewegungsfelder (Anzahl LP, zweisemestrig).

Die zukünftige Stellenausstattung (3 Professuren, davon eine W1) und die fachwissenschaftliche Schwerpunktsetzung (empfohlene Ergänzung des präventiven Aspekts) bedingt eine dauerhafte Regelung der Zusammenarbeit von Sportwissenschaft und Sportmedizin.

3.9 Masterstudiengang Ethnologie

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Der Studiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

Auflagen:

Im Falle von Defiziten in der Fachwissenschaft, die zum Beispiel aus einem vorangegangenen Zwei-Fächer Bachelorstudiengang resultieren, darf der zusätzliche Aufwand nicht zu einer deutlichen Überschreitung der 30 LP Grenze pro Semester führen. Es ist gegebenenfalls eine Vorschaltsemester vorzusehen.

Universitätsabsolventen und Fachhochschulabsolventen müssen bei der Zugangsberechtigung gleichgestellt werden. Es dürfen keine unterschiedlichen Abschlussnoten vorgesehen werden. Da die Universität Göttingen in der Rahmenprüfungsordnung die Einführung der relativen ECTS-Noten festgelegt hat, wäre die entsprechende Zugangsvoraussetzung durch einen Abschluss mit dem Grade A oder B gegeben.

3.10 Masterstudiengang Soziologie

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Der Studiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

Auflagen:

Im Falle von Defiziten in der Fachwissenschaft, die zum Beispiel aus einem vorangegangenen Zwei-Fächer Bachelorstudiengang resultieren, darf der zusätzliche Aufwand nicht zu einer deutlichen Überschreitung der 30 LP Grenze pro Semester führen. Es ist gegebenenfalls eine Vorschaltsemester vorzusehen.

Universitätsabsolventen und Fachhochschulabsolventen müssen bei der Zugangsberechtigung gleichgestellt werden. Es dürfen keine unterschiedlichen Abschlussnoten vorgesehen werden. Da die Universität Göttingen in der Rahmenprüfungsordnung die Einführung der relativen ECTS-Noten festgelegt hat, wäre die entsprechende Zugangsvoraussetzung durch einen Abschluss mit dem Grade A oder B gegeben.

3.11 Masterstudiengang Euroculture

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Der Masterstudiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

Auflagen:

Überarbeitung der Modulbeschreibung durch eine klare Beschreibung der Lehrinhalte und der übergreifenden Bildungsziele und der darauf hin orientierten Teilbildungsziele sowie Vorlage von Abschlussarbeiten, damit das Erreichen des Masterniveaus nachvollziehbar wird.

Vorlage von Kursplänen (Seminartitel, Seminarinhalte, Seminarablaufpläne) und die zugeordnete Liste der Lehrenden, damit die tatsächlichen Studieninhalte erkennbar werden.

Überarbeitung der Modulbeschreibung für das Praktikum im Umfang von 13 LP sowie Sicherstellung von Betreuung und Bewertung durch Zuordnung von Lehrveranstaltung(en).

3.12 Modulpaket Geschlechterforschung im Rahmen von Masterstudiengängen

Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Die Gutachter empfehlen die Aussetzung der Akkreditierung bis zur Sicherung des Qualifikationsniveaus der Mastermodule und der Absicherung des Lehrangebots durch eine hierfür denominierte Professur sowie die Umwandlung der Stelle für die Studienorganisation in eine Ganztagsstelle.

3.13 Promotionsstudiengang Sozialwissenschaften

Akkreditierungsempfehlung an die SAK:

Der Promotionsstudiengang wird zur Akkreditierung empfohlen.

Auflagen:

Universitätsabsolventen und Fachhochschulabsolventen müssen bei der Zugangsberechtigung gleichgestellt werden. Es dürfen keine unterschiedlichen Abschlussnoten vorgesehen werden. Da die Universität Göttingen in der Rahmenprüfungsordnung die Einführung der

relativen ECTS-Noten festgelegt hat, wäre die entsprechende Zugangsvoraussetzung durch einen Abschluss mit dem Grade A oder B gegeben.

Es ist eine Regel in den Ordnungen zu verankern, nach denen auch Externe außerhalb des Studiengangs promovieren können.